

Mit fremden Wurzeln in Bobingen daheim

Die Stadt gilt als Musterbeispiel für das Miteinander der Kulturen. Auch türkischstämmige Bürger sehen das so. *Von Peter Stöbich*



Von Serdal Barutcu (links) lässt sich auch Richard Krebs auf türkische Art barbieren. Der türkische Supermarkt dient in Bobingen-Nord auch als Kommunikations-Forum. Nicht nur Fatma Korkmaz kauft gern bei Mustafa Uyanik ein, der seit 1968 in Deutschland ist.

Ob Dirndlkleid oder Kopftuch, Christ oder Moslem, Deutscher oder Türke – solchen Unterscheidungen misst Arif Diri keine große Bedeutung bei. „Denn wir sind alle eins“, stellt der Vorsitzende des deutsch-türkischen Freundschaftsvereins fest. Dessen Mitglieder betreiben in Bobingen erfolgreiche Integrationspolitik unter dem Motto „Miteinander statt gegeneinander“.

Integrationsbemühungen gab und gibt es in Bobingen bereits früh vonseiten der Stadt und privater Initiativen. Viel später kam der Freundschaftsverein hinzu. Standen am Anfang in Bobingen Unterstützungsangebote vor allem für türkischstämmige Neubürger, um ihnen hier Orientierung und Deutschkenntnisse zu vermitteln, pflegt der Freundschaftsverein heute das Gespräch und das Verständnis zwischen den Menschen in der Stadt. Türken in der zweiten und dritten Generation haben sich inzwischen etabliert mit festem Beruf oder eigenen Betrieben. Ihre Kinder kamen in Bobingen zur Welt. „Das hätte ich mir nicht träumen lassen, als ich vor vier Jahrzehnten ins völlig fremde [Deutschland](#) gekommen bin“, sagt Arif Diri heute.

Geboren in Istanbul, wuchs er bei seinen Großeltern in einem türkischen Dorf auf, während seine Eltern in den 1960er-Jahren als Gastarbeiter bei **Hoechst** tätig waren. Als er dann nach Bobingen in die Grundschule kam, verstand der junge Zuwanderer zunächst kein einziges Wort und musste die erste Klasse wiederholen.

Schon in der Schule lernte er seine spätere Frau Kadriye kennen, mit der er drei hübsche Töchter hat: Hamide (29) und Esra (22) sind verheiratet, während die 23-jährige Asiye noch daheim bei ihren Eltern wohnt. Daheim, das ist für die türkischstämmige Familie mit deutschen Pässen die Banaterstraße in Bobingen-Nord. In diesem Viertel leben zahlreiche Migranten, die alle Dinge des täglichen Bedarfs im Supermarkt von Mustafa Uyanik einkaufen; er ist schon seit 1968 in Deutschland und nur einer von vielen Geschäftsleuten in Bobingen: Kürzlich haben Esra und Muhlis Say ihr türkisches Spezialitäten-Restaurant eröffnet, zum Friseur gehen sie zu Serdal Barutcu, der außer in Bobingen auch einen Salon in Königsbrunn betreibt.

Für sie alle war die heute so selbstverständlich scheinende Integration keineswegs leicht und musste mühsam erkämpft werden. „Für meine Eltern und mich gab es damals keine Sprachlehrer, Sozialberater oder sonstige Anlaufstellen“, erinnert sich Arif Diri. Er und seine Landsleute der zweiten Generation in Deutschland sind Wanderer zwischen zwei Kulturen und Welten: Ihre eigenen Bräuche, Sprache und Tradition wollten sie bewahren, mussten sich andererseits aber den Gegebenheiten in ihrer neuen Heimat anpassen.

Ein Dachdecker als Brückenbauer

Auch dank der Arbeit des Freundschaftsvereins, der den mit 1250 Euro dotierten schwäbischen Integrationspreis bekommen hat, gilt Bobingen in Bayern heute als Musterbeispiel für Freundschaft und Toleranz. Zu den rund 250 Mitgliedern zählen Schwabens Regierungspräsident und der Augsburger Landrat ebenso wie zahlreiche Bürgermeister, Geschäftsleute oder Schulleiter aus dem Landkreis. „Unter anderem organisieren wir Musik- und Kochveranstaltungen, Ausflüge und Vorträge oder Betriebsbesuche“, berichtet Diri. Von Landrat Martin Sailer wurde er zum Botschafter des Landkreises Augsburg ernannt und mit Bobingens neuem Quartiersmanager Bernd Beigl denkt er über neue gemeinsame Veranstaltungen nach.

Aktiv sind er und andere Zuwanderer seit zwei Jahren auch als „Platz-Paten“, die sich in Bobingen-Nord um den zugleich als Kommunikations-Plattform dienenden Spielplatz kümmern: Sie pflegen die bepflanzten Flächen, reparieren in Absprache



mit dem Bauhof kleine Beschädigungen und geben die Biertischgarnituren der „Sozialen Stadt“ aus.

Der 50-jährige Dachdecker gilt für viele seiner Landsleute in ihrem Stadtviertel als heimlicher Bürgermeister, der über ausgezeichnete Kontakte zu Kirchen, Polizei und Rathaus verfügt und bei Problemen mit Behörden der erste Ansprechpartner ist. In seiner eigenen Familie und Verwandtschaft ist die Integration längst verwirklicht, sagt er und für viele weitere Familien mit türkischen Wurzeln gelte das längst genauso. Der Verständigung zwischen den Generationen und Kulturen dient auch das Magazin „BiZ Hepimiz“ (deutsch: „Wir Alle“); es berichtet in Kooperation mit unserer Zeitung in deutsch und türkisch über alles, was die etwa 20000 türkischstämmigen Einwohner in der Region Augsburg interessiert.

Als ein Zeichen für das problemlose Nebeneinander der Kulturen wurde auch die Genehmigung zum Bau einer Moschee in Bobingen gewertet. Anders als bei einem früheren Vorhaben in den 1990er-Jahren gab es diesmal kaum Diskussionen darüber. Doch der Bauplatz im Industriegebiet ist noch immer unberührt. Der ursprünglich für Oktober 2013 geplante Baubeginn wurde von der Muslimgemeinde auf noch unbestimmte Zeit verschoben.